

Dokumentation

Seit 1977 fanden fünf Werkstattwochen unter folgenden Rahmenthemennamen statt:

1. Grafikwerkstatt:
„Begegnung mit der Stadt Dresden“ 26. 8. bis 12. 9. 1977
 2. Grafikwerkstatt:
„Dresden – das Gesicht einer Stadt“ 3. 9. bis 22. 9. 1979
 3. Grafikwerkstatt:
„Dresden 1981 – Tradition und Gegenwart“ 7. 9. bis 26. 9. 1981
 4. Grafikwerkstatt:
„Dresden – Symbol sinnloser Zerstörung und des sozialistischen Wiederaufbaus“ 5. 8. bis 24. 9. 1983
 5. Grafikwerkstatt:
„Dresden – Begegnung der Kunst“ 22. 9. bis 7. 10. 1985
- An ihnen beteiligten sich 79 Künstler aus der ČSSR, Dänemark, Finnland, der PLO, der VR Polen, der UdSSR und der DDR.

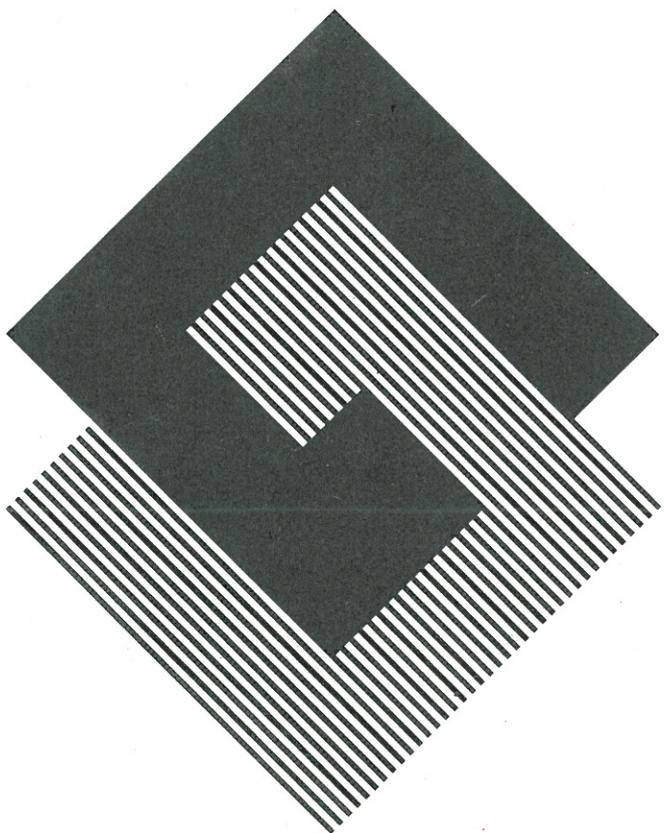
Aus dem Veranstaltungsangebot der Werkstattwochen sind zu nennen:

- Stadtrundgänge mit einer Einführung zu Geschichte und Gegenwart der Stadt und vielen Hinweisen zu künstlerischen Sehenswürdigkeiten und kulturellen Ereignissen,
 - Besuche im Kupferstich-Kabinett der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden und Vorstellung von Neuerwerbungen durch den Direktor Dr. Werner Schmidt,
 - kunstwissenschaftliche Vorträge zu geeigneten Themen,
 - Ausstellungs- und Museumsbesuche,
 - Theater-, Konzert- und Filmbesuche,
 - Atelierbesuche bei Dresdner Künstlern,
 - zwanglose Gesprächsrunden mit den Veranstaltern, Druckern und Dresdner Künstlerkollegen.
- Die Werkstattwochen wurden mit Ausstellungen der Belegexemplare bzw. mit einer Auktion beendet.

Herausgeber: Rat der Stadt Dresden, Abteilung Kultur, VBK-DDR, Bezirksvorstand Dresden

Redaktion: Gerlind Söder, VBK-DDR
Fotos: Carla Arnold, VdI
Gestaltung: Bernd Hanke, VBK-DDR

III/9/5 H 1023/87



Internationale
Grafikwerkstatt
in Dresden

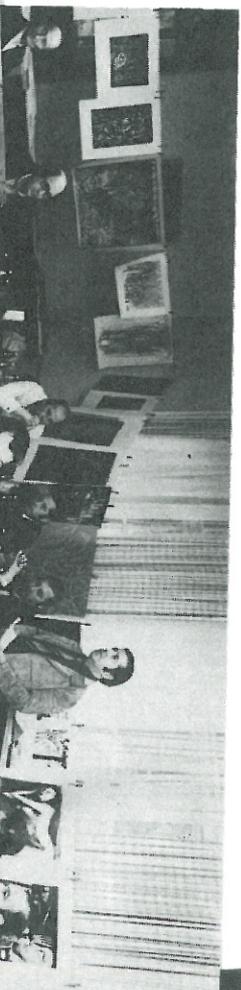
Internationale Grafikwerkstatt in Dresden

Die Internationale Dresdner Grafikwerkstatt wurde 1977 durch eine gemeinsame Initiative des Rates der Stadt Dresden und der Dresdner Bezirksorganisation des Verbandes Bildender Künstler der DDR ins Leben gerufen und findet seitdem im Zweijahresrhythmus in den Druckwerkstätten der Elbmetropole statt. Mit dieser Veranstaltung verbindet sich der Gedanke an gemeinsame künstlerische Arbeit, an freundschaftlichen Gedankenaustausch zwischen den in- und ausländischen Künstlern, Druckern und Veranstaltern, an deren Begegnung mit der Stadt und ihren Menschen.

Jede der bisherigen Grafikwerkstätten hatte ihre besondere Atmosphäre, die nicht planbar ist, aber durch gute Arbeitsmöglichkeiten und interessante Veranstaltungen gefördert und durch die Persönlichkeit der beteiligten Künstler wie dem Engagement der Drucker und Veranstalter mit bestimmt wurde. Bei gemeinsamer Arbeit in den Werkstätten und zwanglosen Gesprächen während Veranstaltungen und Exkursionen kam es zum

Austausch über künstlerisch-ästhetische und drucktechnische Fragen wie auch über weltanschauliche Haltungen und politische Probleme. Ohne Zweifel stand dabei das Schicksal der Stadt im zweiten Weltkrieg den Künstlern als drängende geistige Forderung vor Augen. Zahlreiche grafische Blätter belegen, daß diese Forderung angenommen wurde. Anreger war für alle Teilnehmer das kulturelle Klima der Stadt, die Konzentration einer Vielzahl von Architekturdenkmälern und Kunstschätzen auf engstem Raum, die reizvolle landschaftliche Umgebung und das spannungsvolle Zueinander von Altem und Neuem dieser traditionsreichen Bezirksstadt unseres sozialistischen Landes.

Der Sinn der Werkstattwochen besteht nun darin, daß die teilnehmenden Künstler diese vielfältigen Eindrücke und Anregungen durch die freie Wahl der Werkstätten mit ihren

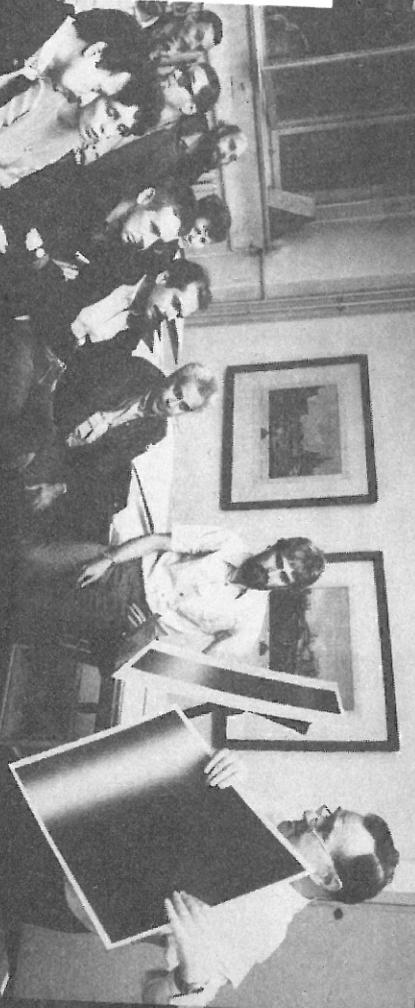
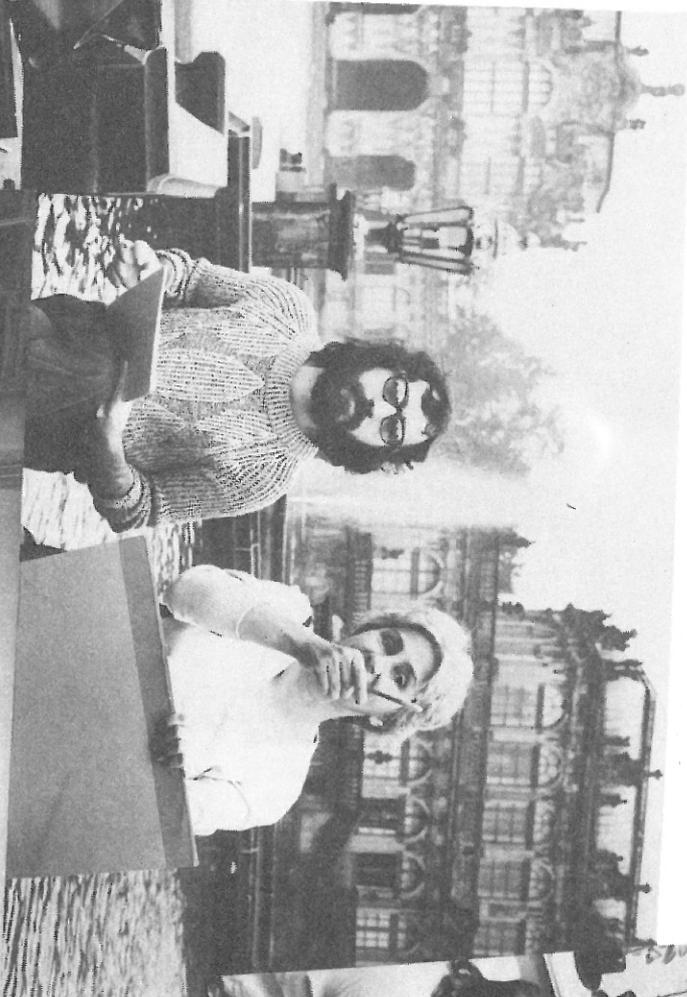
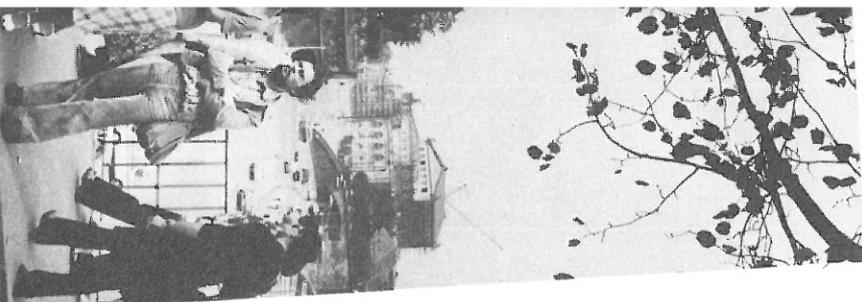


spezifischen technischen Möglichkeiten, durch die Bereitstellung von Material und Werkstatteleistung und durch die kenntnisreiche Hilfe versterter Drucker unmittelbar in die

Künstlerische Sprache der Druckgrafik umsetzen können. Sie haben Gelegenheit zum Experiment, zur Entdeckung neuer Ausdrucksmöglichkeiten. So konnten bisher eine Vielzahl von grafischen Blättern zu den ausgeschriebenen Rahmenthemen entstehen, die in unterschiedlicher Form, sei es durch Ausstellungen oder Auktionen, der Öffentlichkeit vorgestellt wurden.

Nach einem Jahrzehnt hat sich die Internationale Dresdner Grafikwerkstatt einen guten Ruf nicht nur bei Grafikern der DDR erworben. Da sie auf ganz besondere Weise die Wünsche

und Intentionen der Künstler mit den Erwartungen der Veranstalter verbindet, darf man auf weitere gelungene Werkstattwochen hoffen.

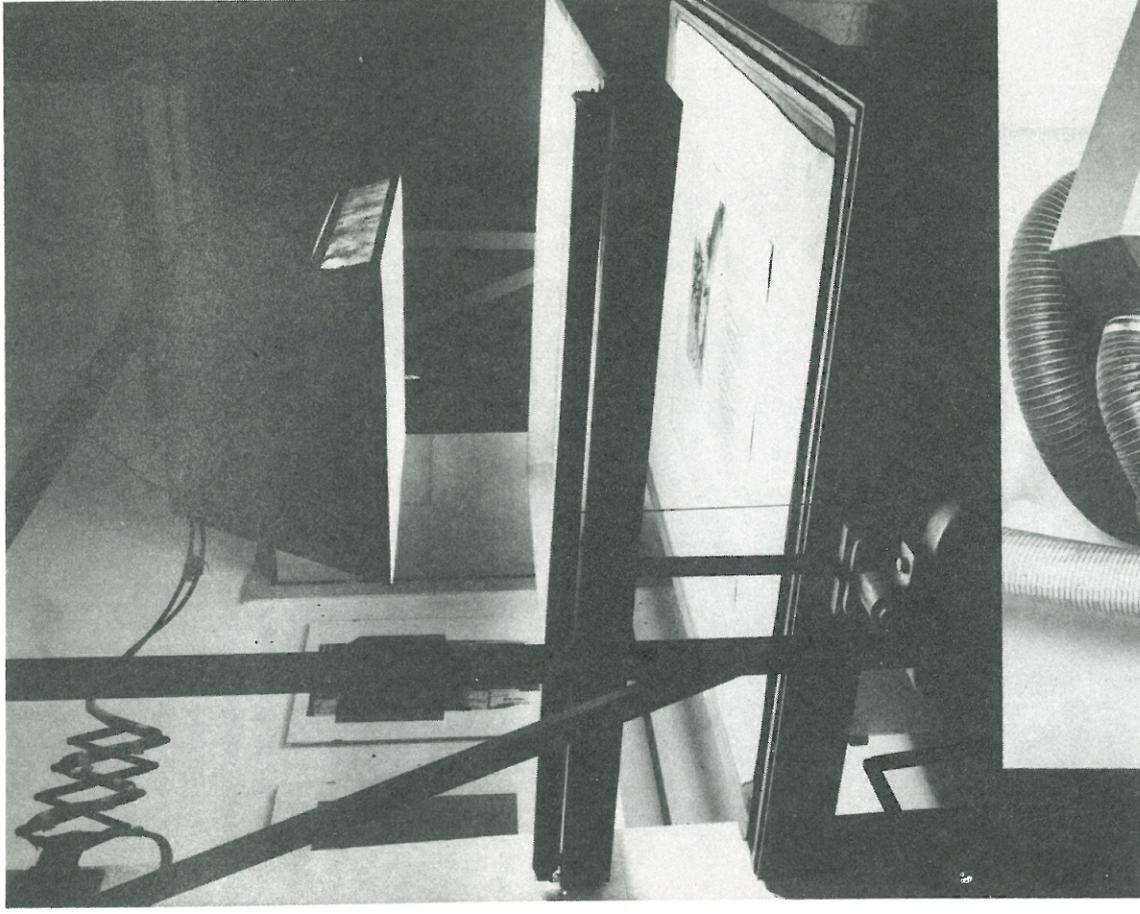


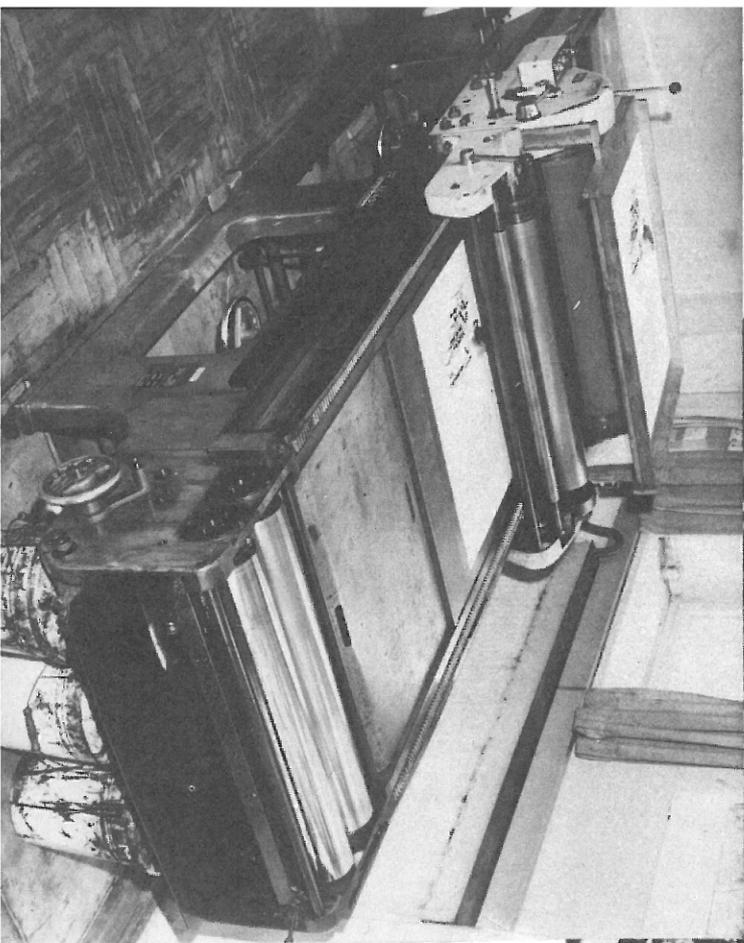
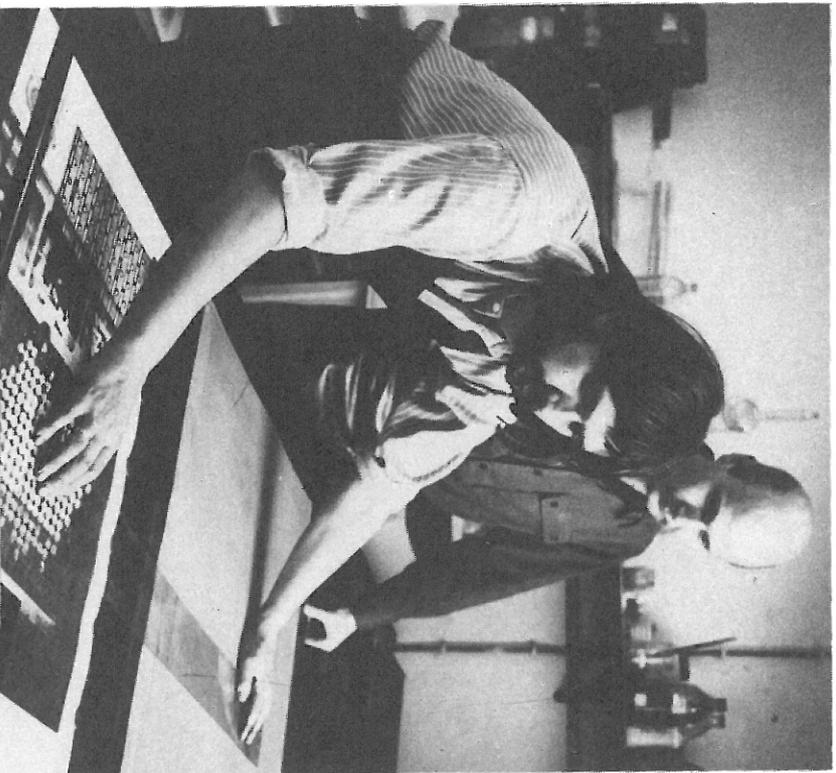
Grafikwerkstatt des Rates des Bezirkes Dresden

Die Grafikwerkstatt ist eine Einrichtung des Büros für Bildende Kunst beim Rat des Bezirkes Dresden. In ihren Räumen können gleichzeitig bis zu vier Künstler arbeiten, wobei alle erforderlichen Materialien und Arbeitsgeräte zur Verfügung gestellt werden. Der Arbeitsablauf ist in der Regel so organisiert, daß die Künstler weitgehend selbst an der technischen Realisierung ihrer Arbeit beteiligt sind, dadurch besteht jederzeit die Möglichkeit, in den technischen Prozessen künstlerisch einzugreifen. Das erschließt häufig unerwartet Möglichkeiten. Dieses Vorgehen entspricht dem grundsätzlichen Bemühen der Drucker unserer Werkstatt, ein möglichst optimaler Vermittler zwischen künstlerischem Anliegen und dessen technischer Umsetzung zu sein. Dabei spielen Experimente eine nicht unwesentliche Rolle.

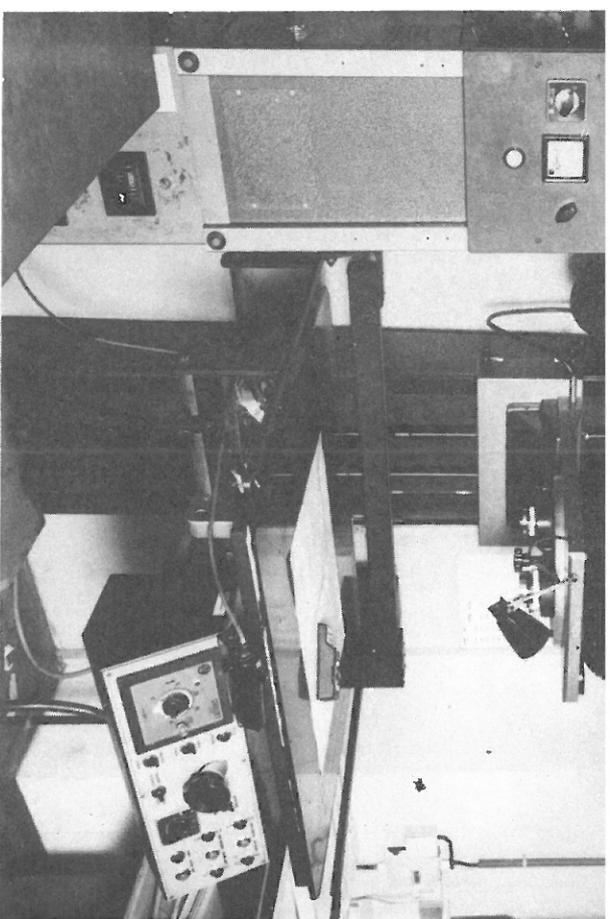
Unsere Grafikwerkstatt hat sich auf den Flachdruck spezialisiert, so daß sowohl die technischen als auch die personellen Voraussetzungen darauf abgestimmt sind, Originaldruckgrafik in limitierter Auflage als Lithografie oder im Offsetdruck herzustellen. Andere in der Druckgrafik übliche Verfahren wie Hochdruck (Holzschnitt, Linolschnitt, typografische Umsetzungen im Bleisatz usw.), Tiefdruck (Ra-

dierung, Aquatinta usw.) und Siebdruck sind kaum oder nicht erschlossen worden. Für den Druck von Lithografien stehen zwei Reiberpressen zur Verfügung. Das maximale Papierformat liegt bei 70 cm x 100 cm. Üblicherweise wird die Zeichnung mittels Tusche oder Kreide oder auch in anderer Form (z. B. Schablithografie) vom Künstler selbst auf den Stein gebracht. Das Umdruckverfahren wird selten praktiziert. Die Anwendung der Fotolithografie ist nicht möglich. Der große Vorteil der Lithografie, die gute Manipulierbarkeit des Steins bei Korrekturen oder die Erzeugung von Tuschelavierungen heben dieses Verfahren vom indirekten Druck im Offset ab. Seit einigen Jahren wurden in der Grafikwerkstatt die technischen Möglichkeiten der Nutzung des indirekten Flachdruckes besonders gefördert. Es stehen zwei Offset-Andruckpressen zur Verfügung, wobei sowohl das individuelle Einwalzen per Hand durch den Künstler oder auch der Vorteil eines automatischen Farbwerks genutzt werden kann. Das maximale Papierformat ist mit 63 cm x 76 cm begrenzt. Es kommen Zink- und Aluminiumoffsetdruckplatten mit verschiedenen gekörnten Oberflächen zum Einsatz. Als Vorteil erweist sich, daß auf der Platte seiten-





richtig gezeichnet werden kann, daß das Papier nicht gefeuchtet werden muß und ein gutes Passen bei mehrfarbigen Arbeiten erreicht wird. Neben dem direkten Zeichnen auf den Druckträger besteht auch die Möglichkeit der fotomechanischen Herstellung der Druckplatte. Die dafür erforderliche Kopiervorlage wird entweder im Maßstab 1 : 1 auf eine Mattfolie gezeichnet, oder es wird unter Einsatz von fotografischen Verfahren mit einem Vergrößerungsgerät ein Kopierfilm erzeugt. Ausgangspunkt für diesen Kopierfilm muß stets ein Film bzw. eine ähnliche transparente Vorlage sein (positiv oder negativ, nicht aber ein Abzug auf Fotopapier oder eine andere Aufsichtsvorlage). Farbige Vorlagen (z. B. Diapositive) sind nicht geeignet. Soll eine Größenänderung erfolgen, so darf diese Ausgangsvorlage das Format 22 cm x 28 cm nicht überschreiten. Die maximale Filmgröße, die ohne



Montage erreicht werden kann, beträgt 50 cm x 60 cm. Halbtonebilder können in Rasterpunkte umgesetzt und somit druckbar gemacht werden. Es ist aber zu bedenken, daß die technische Ausrüstung für Reproduktionen im herkömmlichen Sinne (z. B. Anfertigung von Farbauszügen) nicht geeignet ist. Für die Einbeziehung von Schrift in beschränktem Umfang (eine Fotosatzanlage steht nicht zur Verfügung) sind Filmnegative von ca. fünfzig verschiedenen Schriften vorhanden.

Roland Stolle
Leiter der Grafikwerkstatt